



Diese PDF-Datei ist ein Teil von

Joseph von Hammer-Purgstall: Erinnerungen und Briefe

Version 1 2011.07

Briefe von 1790 bis Ende 1819 – 3 Bände, Graz 2011

Herausgegeben von Walter Höflechner und Alexandra Wagner

Das Gesamtwerk findet sich unter: <http://gams.uni-graz.at/hp>

1799

****416.02 Krufft/HP**

1799 III 16/[?]**

[noch nicht bearbeitet]

****416.03 Krufft/HP**

1799 IV 28/Brünn**

[noch nicht bearbeitet]

•91.15 Böttiger/HP**

1799 VI 28/Weimar**

Was mir die Fama schon ungewiß verkündigt hatte, bestätigt jetzt der Apostel der Musis H. SONNLEITNER³⁶⁵ durch seine mündliche Aussage. Sie sind bei der Gesandtschaft in Konstantinopel angestellt, mein geliebter Freund! Von Istanbul ist nur ein Schritt, nur ein Ochsenweg, wie die Alten sagten, nach Asien! Wer weiß, wie bald ich Ihnen einmal nach Isphahan³⁶⁶ schreibe!

Aber wird Sie dies Blatt auch treffen? Ein früheres ist, wie ich mit Schmerzen fürchten muß, schon verloren gegangen. Ich lege dies an den wackren RETZER bei mit der dringenden Bitte, es durch MÜLLERJ, oder wie er es am sichersten glaubt, an Sie zu bestellen. Durch die Dazwischenkunft eines unserer Freunde erhalte ich denn wohl auch Ihre Antwort am gewissesten.

Zuvörderst eine Rechenschaft über das Tagebuch Ihrer Venezianischen Reise. Ich fand einen sehr wackren Verleger in Berlin, den Buchhändler SANDER, dazu, der aber nicht wünscht, daß die anziehendsten Morceaux³⁶⁷ daraus im Voraus in Journalen bekannt gemacht würden. Es könnte nun gleich in Druck gegeben werden, wenn wir nur erst noch über folgende Punkte Auskunft von Ihnen hätten. 1) Wollen Sie Ihren Namen gar nicht genannt, oder nicht wenigstens die Anfangsbuchstaben bezeichnet haben? 2) Könnten wir nicht wenigstens zu einer Vignette und einem Titelkupfer etwas von Ihnen erhalten? 3) Wie viel wollen Sie Exemplare auf gutes Schreibpapier haben? 4) Wie viel soll Ihnen Hr. SANDER Honorar zahlen? Oder wollen Sie dies letzte auf meine Vermittlung ankommen lassen, wobei Sie gewiß nicht zu kurz kommen sollen.

³⁶⁵ A: Sonnenleitner.

³⁶⁶ Es war HPs alter, aber nie verwirklichter Traum, einmal in diplomatischen Diensten nach Persien zu gehen.

³⁶⁷ Stücke, Passagen.

5) Wie fangen wirs an, um einige Nomina propria³⁶⁸, die wir nicht ganz entziffern können, aus Ihrer Handschrift herauszulesen? Hierauf, mein gütiger Freund, erbitte ich mir so bald es nur sein kann, einige Auskunft.

Unser HERDER hat unterdessen eine Lanze mit KANT in seiner Metakritik³⁶⁹ zu brechen angefangen, worin er der jetzt herrschenden kritischen Philosophie sehr scharf zu Leibe geht. Dies hat ihn etwas von seinen anderen Liebhabereien angebracht und so ist leider auch Ihre persische Blumenlese zugleich mit seinem Persepolis noch immer im Hintergrunde geblieben. Aber vergessen ist sie gewiß nicht. Vater WIELAND arbeitet jetzt, nachdem er im 32. Teil seiner Werke Agathodämon³⁷⁰ vollendet hat, an einem Leben des ARISTIPP³⁷¹ in athenischen Briefen, GOETHE wird uns die Ilias fortsingen³⁷², SCHILLERS Wallenstein ist an der Tagesordnung und ein Edelstein in der Krone des Jahrhunderts. Unser noch immer hier hausender Jean Paul [RICHTER]P hat uns mit originellen Briefen aus seinem künftigen Lebenslauf beschenkt und eben jetzt ein rührendes Denkmal auf die Heroine, Charlotte CORDAY geendet, was in dem neuen historischen Kalender bei VIEWEG auf 1800 seine Stelle finden wird.

Sehen Sie, dies sind die Neuigkeiten, die ich Ihnen aus unserem stillen Musenhagen schreiben kann. Aber können diese auch noch an den Küsten des schwarzen Meeres interessieren? O, mein Freund, in welcher beneidenswerten Lage

³⁶⁸ Eigennamen.

³⁶⁹ Johann Gottfried Herder, Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft, 2 Bde Leipzig 1799; Bd 1 befasste sich mit Verstand und Erfahrung, Bd 2 mit Vernunft und Sprache. HERDER kritisierte in Übereinstimmung mit seinem Freund HAMANN in seiner Schrift „Calligone“ (1800) KANT auch in Bezug auf dessen „Kritik der Urteilskraft“; eines der Argumente war, dass KANT die Sprache als Erkenntnisquelle vernachlässigt habe. – <http://plato.stanford.edu/entries/herder/> und http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Gottfried_Herder (20100302).

³⁷⁰ Christoph Martin Wieland, Agathodämon in sieben Büchern, Leipzig 1799.

³⁷¹ Christoph Martin Wieland, Aristipp und einige seiner Zeitgenossen, 4 Bde Leipzig 1800–1802. – Der Philosoph ARISTIPPUS von Kyene (vermutlich 435–355) war ein jüngerer Zeitgenosse des SOKRATES und der Begründer der kyrenäischen Philosophenschule; an Werken ist trotz des Einflusses, den er ausgeübt hat, praktisch nichts mehr erhalten. WIELAND hat mit seinem aus (fiktiven) Briefen sich zusammensetzenden Roman erhebliche Wirkung für sich und ARISTIPPUS erzielt.

³⁷² „Als GOETHE an dem Epos in Hexametern „Hermann und Dorothea“ arbeitete, studierte er HOMER in der Übersetzung von Johann Heinrich VOSSJH. Dabei kam er darauf, dass zwischen dem Ende der Ilias und dem Anfang der Äneis noch ein episches Gedicht inneliegt. Er hat eine „Achilleis“ in 8 Gesängen zu schreiben begonnen, hat das Projekt jedoch bereits nach der Fertigstellung des ersten Gesanges aufgegeben, entweder weil die Verwicklungen um Achilleus' Tod insbesondere hinsichtlich der Polyxena-Episode eine zu weitgehende Umdeutung der Überlieferung nahelegten, und/oder weil der Widerspruch zwischen dramatischem Stoff und epischer Form ihm zu groß erschien. GOETHE zeichnet Achilleus als ‚tief bewegt und sanft‘, zugleich aber als seines bevorstehenden Todes gewiss (er lässt bereits selbst seinen Grabhügel aufschaukeln) und als fatalistisch-unerschrockenen Kämpfer.“ – <http://de.wikipedia.org/wiki/Achilleus> (20100302).

sind Sie! Und wollen Sie uns immer festbleibenden Schildkröten nicht etwas von den Früchten Ihrer ἰσ[τ]ορίη³⁷³ kosten lassen?

Freund, Sie sind der Mann, der uns einmal das Tableau jener so selten mit richtigem Blick aufgefassten Szene geben kann. Halten Sie ja Buch über alles, was Sie da sehen. Sie wandeln auf Träumen der Vorzeit unter Barbaren, und sehen vielleicht, wie sich auch dort die große Krise vorbereitet, die kaum noch wenige Jahre entfernt sein kann. Ist es nicht zudringlich, so bitte ich für mich und den ausgewählten Zirkel von Männern, die hier Ihre Freunde sind, um Nachrichten aus Ihrer Welt. Kein Wort, was Sie nicht selbst ausdrücklich bestimmten, soll je ins Publikum davon kommen. Werden Sie uns mehr als TODERINI, d'OHSSON³⁷⁴ und TOTT!

Aber Sie könnten auch mir insbesondere durch Sammlung von Altertümern, wenn es auch nur Zeichnungen leichter Umrisse mit der Feder, von den Altertümern, die dort noch in Mengen zu finden sein müssen, außerordentliche Freude machen. Eines besonders lege ich Ihrer Freundschaft ans Herz. Meine Liebhaberei geht seit einiger Zeit auf alte griechische Städte- und Königsmünzen. Man hat mir oft gesagt, daß dort durch Juden oft herrliche Sachen in diesem Fache um Weniges zu haben sind. Was hat AINSLEY³⁷⁵, was CHOISEUL[-GOUFFIER], was HAWKINS in kurzem dort zusammengebracht! Nun dahin geht meine Begierlichkeit nicht. Ich bin ein armer Wicht und kann keine Summen bieten. Aber ein 50 Dukaten könnte ich doch zum ersten daran wagen. Schreiben Sie mir nur, ob überhaupt etwas dort zu tun ist. Mir wäre jetzt alles willkommen, da ich noch gar keine Sammlung habe.

Manches hätte ich noch auf meinem Herzen. Aber ich muß erst wissen, ob und wie Sie meine Briefe erhalten. Das glänzende Waffenglück Österreichs³⁷⁶ gegen die in sich selbst zusammenstürzende Republik³⁷⁷ gibt uns vielleicht in Jahr und Tag Frieden. Holder Einer! Erscheine bald! Mit wahrer Freundschaft und Verpflichtung Ihr

BÖTTIGER

****543.09 Müller J./HP**

1799 VII 16/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

³⁷³ Untersuchung.

³⁷⁴ BÖTTIGER schreibt: d'Osson.

³⁷⁵ Sic. Eine irrtümliche Form von „Ouseley“ anzunehmen, macht aus zeitlichen Gründen wenig Sinn.

³⁷⁶ Am 2. und 4. Juni 1799 schlugen österreichische Truppen unter Erzherzog KARL bei Zürich die unter MASSENAS Befehl stehenden französischen Truppen.

³⁷⁷ Frankreich.

****543.10 Müller J./HP 1799 VIII 2/Wien****

[noch nicht bearbeitet]

****487.01 Marasee/HP 1799 VIII 24/Temesvar****

[noch nicht bearbeitet]

****543.11 Müller J./HP 1799 IX 16/[?]****

[noch nicht bearbeitet³⁷⁸]

****34.01 Augusti/HP 1799 IX 17/[?]****

[noch nicht bearbeitet]

****543.12 Müller J./HP 1799 X 10/Wien****

[noch nicht bearbeitet]

•91.16 Böttiger/HP 1799 X 14/Weimar****

Herrn von HAMMER

Dank für Ihre herrliche Briefspende, mein treuer Freund, von dem schönen Ufer, wo einst ΖΕΥΣ ΟΥΡΑΝΟΣ³⁷⁹ seinen berühmten Tempel hatte. Möge er mir Hyperboreer oft solche Blätter aus jenen Klimaten von Freundes Hand hermachen! In einer solchen neuen Welt einen so ausgerüsteten Beobachter! O, schreiben Sie doch alles nieder! Ich

³⁷⁸ Dieser Brief liegt nicht im Schloßarchiv Hainfeld, sondern in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek/Wienbibliothek, Handschriften – <http://www.wienbibliothek.at/> (zitiert nach: <http://www.lbb.at/>).

³⁷⁹ Zeus als Gott der guten Winde.

habe dem edlen Freund³⁸⁰, durch dessen Hände dies Blatt geht, die Ursachen geschrieben, die mich besonders zu diesen dringenden Bitten veranlassen³⁸¹.

Also auch in Konst[antinopel] wird der Lügenschmied BARRUEL für einen Wahrheitsapostel gehalten. Könnten doch seine Bewunderer nur den Brief von mir lesen, der jetzt im September des Monthly Magazine³⁸² abgedruckt steht. Noch kann ich Ihnen melden, daß unser wackrer MOUNIER, der nie in einem Orden war, aber mehr weiß als 100 Ordensarchive, an einer Schrift zur Berichtigung des ROBISON-BARRUELSchen Geschwätzes arbeitet³⁸³, das auf einmal auch den hartnäckigsten Star operieren wird. DELUC³⁸⁴ von Windsor nach Deutschland geschickt, um die bösen Maulwürfe zu beobachten, die Throne und Tempel untergraben, hat BARRUEL durch seine Emissarien die abscheulichsten Cruditäten zusammengeschneppt und nun läßt der Hannoveranische Adel auf Subskription eine deutsche Übersetzung dieses Salmagondj³⁸⁵ drucken³⁸⁶, um sich in Windsor zu empfehlen. Indes lacht hier zu Lande jedermann über dies Hirngespinnste. Vielleicht sehen wir die Sache wirklich zu leichtsinnig³⁸⁷.

Die Vornehmen wollen ja vergessen, was sie vor 10 Jahren ganz anders und besser wußten.

Alles was Sie mir über ein gewisses Misot³⁸⁸ geschrieben haben, soll bestens befolgt und besorgt werden. Man wird sehr gern Bücher dafür liefern. Nur verliert der Wert des Misots durch die Weglassung aller Namen³⁸⁹ ganz gewaltig.

Allerdings hatten die alten Weiber der Griechen auch Galansen, oder wie es die englischen Mädchen jetzt nennen, pattens³⁹⁰. Ich werde im nächsten Stück des Modejournals Ihre Bemerkung – anonym [-] anführen und dann meine Belege dazu

³⁸⁰ Vermutlich Johannes von MÜLLERJ.

³⁸¹ [Zusatz wahrscheinlich von HP:] Ich werde Ihnen meinen Brief schicken, wenn ich ihn beantwortet habe.

³⁸² Das „Monthly Magazine and british Register“ erschien in 60 Heften vom Februar 1796 bis zum Jänner 1826.

³⁸³ Jean-Joseph Mounier, De l'influence attribué aux philosophes, aux francs-maçons et aux Illum. sur la revolution de France, Tübingen 1801.

³⁸⁴ BÖTTIGER schreibt „de Luc“, es ist aber wohl der Schweizer Geologe Jean-André DELUC gemeint.

³⁸⁵ Frz. Le salmagondis und engl. the salmagundi bedeuten Mischmasch, Sammelsurium.

³⁸⁶ Möglicherweise handelt es sich um: Abbe Agustin de Barruel, Abbé Barruels Nachrichten zur Erörterung der Geschichte der Entstehung, der Fortschritte und Folgen der Jakobiner in und außer Frankreich. Dieses Werk ist allerdings 1802 in London erschienen.

³⁸⁷ [Zusatz wahrscheinlich von HP:] Das glaube ich auch.

³⁸⁸ Vermutlich: HP, Zeichnungen auf einer Reise von Wien über Triest nach Venedig, Berlin 1800. Ein anderes in Frage kommendes Werk ist in dieser Zeit nicht nachweisbar.

³⁸⁹ [Zusatz wahrscheinlich von HP:] Warum auch aller? Hätte ich es revidieren können, ich würde weniger hart [Lesung unsicher] gewesen sein.

³⁹⁰ Holzschuhe.

setzen³⁹¹! Nur weiß ich nicht, ob das deutsche Modejournal, das übrigens sehr geistreiche und witzige Gedicht franz[ösischer] Sprache wird fassen können. Erlauben Sie wohl, daß ich es meinem Freund MILLIN, dem Herausgeber des Magazin encyclopedique³⁹² zur Bekanntmachung schicken dürfte. Sobald etwas im M[ode-]J[ournal] abgedruckt ist, erhalten Sie einen Abdruck davon. Mögen Sie doch fortfahren, mich so zu fragen. Ich habe DALLAWAYS Constantinople³⁹³. Wie viel sah der Mann, was er nur nicht zu beschreiben wußte, und daher lieber GIBBON und RAICAUT³⁹⁴ plünderte. Darf ich künftig wohl manchmal Fragen aufsetzen, Hints³⁹⁵, was mir so eben aufstößt, und worüber ich bei Ihrem Dreifuß Rat bekommen kann? Hier einiges von Treiben und Gehen unserer Literatur.

WIELAND, der die seltene Freude hatte, die 71jährige la ROCHE, seine älteste Geliebte, aus Offenbach einige Monate bei sich zu sehn, arbeitet an ARISTIPPschen Briefen, die wahrscheinlich schon zur Ostermesse 1800 als 33. und 34. Band seiner sämtlichen Werke³⁹⁶ erscheinen. Sie werden uns ganz nach Griechenland in jenes Zeitalter PLATONS und DIONS zaubern. Er fingiert eine Korrespondenz des berühmten ARISTIPP mit seinen Zeitgenossen, auch LAIS paradiert darunter. GOETHE arbeitet zunächst nur für seine Propyläen³⁹⁷ denkt aber auch daran die Ilias vorzusingen. HERDER dürfte leicht seinen Kampf mit KANT fortsetzen, wobei Persepolis und Persische Dichterblumen nicht gedeihen. Gewiß ist es, daß sein Journal Aurora mit dem neuen Jahrhundert anfangen soll. SCHILLER und KOTZEBUE werden beide diesen Winter hier wohnen. SCHILLERS Maria Stuart³⁹⁸ reift zu ihrer Vollendung. Er widmet sich nun ganz dem höheren Drama. KOTZEBUE genießt hier die größte Auszeichnung und weiß sie durch sein kluges Benehmen zu verdienen. Durch seine eben fertig gewordene Apologie: Über meinen Aufenthalt in Wien³⁹⁹ wird allen Verleumdern

³⁹¹ Karl August Böttiger, Ueber die Stelzenschuhe der alten Griechinnen, in: Journal des Luxus und der Moden II 1800, wo HP nicht erwähnt wird.

³⁹² „Magasin encyclopedique ou Journal des sciences des lettres et des artes“, Neue Serie 1–222 1792–1793 und 1795–1816, fortgesetzt als „Annales encyclopediques“ (1817/18), als „Revue encyclopedique ou analyse raisonnée des production les plus remarquables dans la litterature“ (1819–1835) und schließlich als „Nouvelle Revue“ (1846/47).

³⁹³ Hier am Rand wohl von HPs Hand: Das habe ich nicht. Vielleicht finden Sie es im englischen Gesandtenhause.

³⁹⁴ BÖTTIGER schreibt „Rycaut“, doch ist wohl Paul RAICAUT gemeint.

³⁹⁵ Fingerzeig, Anspielung, Wink.

³⁹⁶ Christoph Martin Wieland, Sämtliche Werke, erschienen als Ausgabe letzter Hand in 36 Bänden in Leipzig 1794–1802; es erschien auch eine 42bändige Ausgabe. Der Briefroman „Aristipp“ erschien tatsächlich ab 1800 in vier Bänden.

³⁹⁷ „Die Propyläen“, 3 Bde Tübingen 1798–1801. Mit dieser Zeitschrift wollte GOETHE gemeinsam mit Johann Heinrich MEYERJH die kunsthistorische und -theoretische Forschung fördern.

³⁹⁸ Das Trauerspiel wurde am 14. Juni 1800 in Weimar erstaufgeführt und erschien Tübingen 1801.

³⁹⁹ August von Kotzebue, Ueber meinen Aufenthalt in Wien und meine erbetene Dienstentlassung, Leipzig 1799.

nachträglich das Maul gestopft. Wie häßlich erscheint BROCKMANN⁴⁰⁰, der über alle freundlichen Äußerungen KOTZEBUES ein hämisches Tagebuch hielt. Den neuesten Skandal in unserer Literatur haben die Gebrüder SCHLEGEL durch das letzte Stück des Athenäums⁴⁰¹ gegeben, worin sie selbst Veteranen wie WIELAND und KÄSTNER mit Kot beworfen haben⁴⁰².

Fr[iedrich] SCHLEGEL, der jüngere dieser beiden dioscore hat einen Roman voll Geniesprüngen und Bordellszenen, Lucinde⁴⁰³, in Berlin herausgegeben, woran sein Kebsweib, eine Dame VEIT⁴⁰⁴, des großen MENDELSSOHNs entartete Tochter, mitgeholfen hat. Nun hat KOTZEBUE eine Farce die Hyperboreischen Esel⁴⁰⁵ gedichtet, und diese den Gebrüdern SCHLEGEL dediziert, worin alle ihre Tollheiten und Impertinenzen nach Gebühr ausgestellt werden. Diese ist vor einigen Tagen in Leipzig mit ungemeinem Beifall öffentlich aufgeführt worden und so wäre die alte ARISTOPHANISCHE Komödie wieder erweckt. Der dritte Mann zu diesen Herren heißt TIECK; ein Berliner Genie, der den Don Quixote⁴⁰⁶ aufs neue schülerhaft übersetzt aber von seinem treuen Gehilfen F. SCHLEGEL in Jena eine gewaltig lobpreisende Rezension in der All[gemeinen] Lit[eratur] Z[eitung] sich erworben hat. Diese drei Herren leben jetzt in Jena zusammen und treiben auch als Hauptrezensenten in der All[lgemeinen] L[iteratur] Z[eitung] viel gefräßigen Unfug. Das haben wir am Ende alles dem Beispiel zwei berühmter Männer zu danken, auf deren Flügel auch diese Zaunkönige zur Sonne steigen wollen. Die zwei Schwestern von Lesbos, das schöne, in einem altgriechischen Geiste empfangene und gedichtete Epos unserer Amalie v. IMHOFF ist nun schon abgedruckt und wird in einigen Tagen in dem SCHILLERSCHEN [Musen-]Almanach auf 1800 ausgegeben werden. Für Sie in Pera⁴⁰⁷ muß dies eine herrliche Lektüre werden! Unter tausend Übeln, die aus

⁴⁰⁰ Johann Franz Hieronymus BROCKMANN lag mit seinem späteren Nachfolger KOTZEBUE in wilder Fehde, die auch literarischen Niederschlag fand. 1800 erschien in Wien Johann SCHWALDOPLERS Schrift „Einige Bemerkungen über die Schrift des Herrn von Kotzebue: Über meinen Aufenthalt in Wien, und meine erbetene Dienstentlassung“, in der die Sache ausgebreitet wurde.

⁴⁰¹ Diese von den Brüdern SCHLEGEL herausgegebene Zeitschrift erschien in den Jahren 1798–1800 in Braunschweig und Berlin.

⁴⁰² Hier befindet sich eine Randbemerkung wahrscheinlich von HP: alle Urbanität weicht ihrer garstigen Sansculottenseele.

⁴⁰³ Dieses frühromantische Romanbruchstück erschien Berlin 1799. In einer Rezension von Helga KÖNIG (2009) heißt es: „Der Schriftsteller geht erkennbar von seinen eigenen Erfahrungen aus. Man erahnt in Julius unschwer ihn selbst und in der Lucinde Dorothea Veit-Mendelsohn, die er 1797 im Salon der Henriette Herz kennengelernt hatte.“ – http://www.amazon.de/review/R3LMEU9GW6FTX7/ref=cm_cr_pr_viewpnt#R3LMEU9GW6FTX7 (20100302).

⁴⁰⁴ BÖTTIGER schreibt: Veith.

⁴⁰⁵ August von Kotzebue, Der hyperboreische Esel oder Die heutige Bildung. Ein drastisches Drama und philosophisches Lustspiel für Jünglinge. In einem Aufzuge, Leipzig Mai 1799. – http://de.wikipedia.org/wiki/August_von_Kotzebue (20100302).

⁴⁰⁶ Miduel de Cervantes, Don Quixote, 4 Bde Berlin 1799–1801; 1852/53 erschien ein Neudruck.

⁴⁰⁷ Vorstadt Istanbuls nördlich des Goldenen Horns, wo sich die ausländischen Botschaften befanden bzw. befinden.

den räuberischen Verheerungen der Neufranken in Italien flossen, ist doch auch das Gute entsprungen, daß TISCHBEIN aus Neapel flüchtete, und nun bei Vater HEYNE in Göttingen sitzt, der treffliche Erklärungen zu seinem HOMER⁴⁰⁸ in Bildern schreibt, während auch an der neuen Ausgabe seines Homer in Leipzig rasch fortgedruckt wird⁴⁰⁹. –

Mit den Mitteilungen über K[onstantinopels] Münzkabinett haben Sie mir eine außerordentliche Freude gemacht. Es war dasselbe vor einiger Zeit durch HEYNE auch dem kauflustigen Herzog von GOTHA⁴¹⁰ angeboten worden. Ich wußte aber wohl, daß er nach Dresden kommen möchte. LERSE, der große Münzkenner, hatte oft kleine Zweifel an der vollkommenen Echtheit, die SESTINI darin angeführt. Es könnte aber auch sein, daß die Schuld auf SESTINI allein fiel. Mein Freund MILLIN schreibt mir klägliche Threnodien⁴¹¹. Seit 8 Monaten sah er keinen Heller seines Salairs und sieht sich daher genötigt, seinen Tee literaire einzuschränken⁴¹².

Da er nie den machthabenden Sultanen frönte und in seinem Journal⁴¹³ zuweilen die Katze eine Katze nannte, so steht er bei gewissen Leuten sehr übel geschrieben. Er hat mir neulich mancherlei interessante Nachrichten über alle Mosaiken mitgeteilt, wozu ich jetzt sammle. Die Musivarbeiten⁴¹⁴ sind ganz eigentlich byzantinischer Luxus gewesen. Können Sie also auch jetzt noch dort Spuren davon entdecken, so werden Sie mich durch Ihre Mitteilung sehr verbinden⁴¹⁵.

Bald werden Sie ja den Cambridger Professor der arabischen Sprache, den gelehrten CARLYLE⁴¹⁶ in Konst[antinopel] sehn, der ganz eigentlich zur Untersuchung und Aufsammlung wichtiger Misote, die ja jetzt die jetzt mit Haufen ihren Rettern als σωστρα⁴¹⁷ entgeggetragen werden, der neuen engl[ischen] Gesandtschaft zugeordnet ist. Man schreibt mir aus London: Familienbande hätten ihn aus England getrieben und er habe noch einen Cambridger Fellow bei sich, der für die

⁴⁰⁸ Heinrich Wilhelm Tischbein und Christian Gottlob Heyne, Homer, nach Antiken gezeichnet von H. W. Tischbein mit Erläuterungen von Heyne, Göttingen 1801–1805.

⁴⁰⁹ 1802–1822 erschienen in Leipzig Heynes „Carmina des Homer“ in 9 Bdn.

⁴¹⁰ Wohl schon FRIEDRICH IV. von SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG (1774–1825), der allerdings erst 1822 die Regierung übernahm, aber früh ein außerordentliches Interesse am Orient entwickelte und eine der bedeutendsten Sammlungen von Orientalica (wesentlich Manuskripte) zusammentrug. – http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_IV._%28Sachsen-Gotha-Altenburg%29 (20100303).

⁴¹¹ Klage- und Trauerlieder bei den alten Griechen. – MILLIN war in guter Position in Paris tätig.

⁴¹² [Dazu am Rande wohl von HP:] Überhaupt ist im Revolutionslande das Schicksal der Gelehrten elend. BONAPARTE hat aber auch einem meiner Freunde gesagt: Kein Taler dürfte in Europa sein, der nicht einem Soldaten gehörte; (und dieser heuchelt Achtung für die Wissenschaften, um die bis ans Hungertuch betrogenen vollends zu Tode zu betrügen).

⁴¹³ Das „Magasin encyclopedique“.

⁴¹⁴ Musiv ist das Adjektiv zum Substantiv Mosaik.

⁴¹⁵ [Dazu am Rande wohl von HP:] In der Sophienkirche ist eine ganze Menge, aber der Bilderhaß wird sie enteelt haben.

⁴¹⁶ BÖTTIGER schreibt: Carlisle. Es handelt sich aber zweifellos um Joseph Dacre CARLYLE.

⁴¹⁷ Dankopfer (für die Errettung aus Gefahr).

Naturgeschichte viel verspreche. Was halten Sie von der Bibliothek in der Sophienkirche und im Serail. Hat TODERINI in seiner biblioteca Turchesca⁴¹⁸ Recht, alle Hoffnungen niederzuschlagen⁴¹⁹?

HERDER und WIELAND, die Ihnen beide auf der Aerostatenpost⁴²⁰, wenn sie der Fürst von THURN und TAXIS gehörig organisiert haben wird, in Pera⁴²¹ einen Besuch abzulegen gedenken, und grüßen Sie den Attendant mit wahrer Freundschaft. Ihre Briefe sind auch Ihnen ein schönes Hermäon⁴²², das ich nicht für mich allein behalte. Lassen Sie mich bald etwas von Ihnen hören, und erfreuen mit häufigen Lebenszeichen Ihren

B[BÖTTIGER]

•**543.13 Müller J./HP

1799 XI 1/Wien**

Vienne, 1 Nov. 1799.

A Mr. Joseph de HAMMER, attaché à la légation imp. et royale, à Constantinople.

J'ai⁴²³ lu avec bien de plaisir votre lettre du 9 Octobre, et j'ai été surtout charmé d'un passage d'une lettre, arrivée par le même courrier, de Mr. l'Internonce⁴²⁴ à Mr. le conseiller de JENISCH: il est impossible de parler de vous avec plus d'intérêt, de vous rendre justice plus parfaitement, de vous recommander mieux. Vos observations sur la facilité de suffire avec un certain degré de connoissance de l'Arabe, et d'apprendre à bien parler Persan, m'ont également satisfaites; d'autant que je sais, que néanmoins vous apprendrez à parler l'une et l'autre langue, non seulement pour le besoin, mais parfaitement. Cela est nécessaire, parceque vous ne vous contenterez pas de la vô

⁴¹⁸ Giambattista Toderini, *Leteratura Turchesa dell'abate G. Toderini*, Venedig 1787; deutsch: Philipp Wilhelm Gottlieb Hausleutner, *Literatur der Türken aus dem Italienischen mit Zusätzen und Anmerkungen* von P. W. Hausleutner, Königsberg 1790.

⁴¹⁹ [Dazu am Rande wohl von HP:] Latein. MSC^{ia} z.B. wie man hat wollen den LIVIUS zu finden, ist gewiß eitle Hoffnung, eher dies oder jenes klassische Werk der alten Griechen, aber schwerlich in öffentlichen Bibliotheken, etwa an Orten, wo ein Zufall, wie zu St. Gallen den QUINCTILIANUS, einst unter eine Bank warf [sic].

⁴²⁰ BÖTTIGER spielt hier darauf an, dass die mit dem Postregal begabten THURN und TAXIS unter dem Eindruck der Montgolfieren zeitweise die Einrichtung einer Aerostatenpost, d.h. einer Ballon-Post, ins Auge fassten.

⁴²¹ Also im Istanbuler Gesandtschaftsviertel.

⁴²² Glückhafter Fund.

⁴²³ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 38. Teil; Johannes von Müllers Briefe an Herrn Charles Bonnet und Studien. Briefe an Freunde 2, Stuttgart–Tübingen 1835, dort Nr 171.

⁴²⁴ Baron von HERBERT[-RATHKEAL]. – [Anmerkung des Herausgebers Johann Georg Müller]

superficielle des choses qui se présentent, et que pour tirer parti des savans et des gens de condition, il sera bon de parler avec propriété et élégance. –

Que je suis charmé de ce que vous me dites de HAFIS⁴²⁵ d'introduire un grand poète comme lui, comme SADI, comme FERDOUSI (auquel LUDOLF travaille à force) dans le cercle de la littérature européenne, c'est s'associer à son mérite et à sa gloire. Je souhaite beaucoup qu'un jour vous nous fassiez un tel present: personne y est plus propre. Un poète ne peut qu'être traduit que poétiquement, et par conséquent par son semblable: c'est pourquoi nous avons des psaumes et des prophètes des traductions si peu dignes des sublimes beautés des originaux: il n'y a que HERDER qui ait le talent de les rendre tels qu'ils sont; MENDELSON, quoique juif, bien moins, parce que le feu poétique n'échauffoit pas sa tête spéculative. Vous aurez à Halep (est ce à dessein, que vous écrivez Halep?) des soirées de loisir, dont l'ennui ne vous seroit pas sensible, si vous les employez à nous traduire HAFIS. Vous m'enverriez ces beaux fruits de l'Orient, et sie vous vouliez de tems en tems renouveler en Allemagne votre gloire naissante, vous m'autoriseriez de donner à Wieland ceux qui me paroïtroient les plus excellens.

Quant à la topographie de Constantinople je vous ai cité Gyllius (il fait partie des républiques d'Elzevir). Demandez si Mr. l'Internonce ne l'a pas? en ce cas je vous l'enverrois. Après avoir lu les Byzantins je connoissois Constantinople comme Vienne; mais ce sont des traits épars dans les historiens. Dans les derniers vol. cependant il y a quelque description. Je vous ferois volontiers copier le catalogue des édifices remarquables par quartiers, mais les fréquentes incendies doivent avoir rendu tout méconnoissable. Dans Codinus on trouve beaucoup de choses remarquables. Il est dans le Corpus Byz. Je vous demande grace pour aujourd'Hui de l'inscription du Shébel el mukattab; j'écris au bureau, et elle est parmi mes papiers à la maison. C'est Mr. le comte d'Antraigues, qui l'a fait dessiner en 1779 sur les lieux par le célèbre ADANSON (du Sénégal). Ce n'est pas trop tard de faire encore un extrait de SORABON; vous m'avez qu'à faire de l'Europe et de l'Afrique, ainsi il ne vous reste que le tiers. Les extraits sont bien plus commodes que les livres: non seulement par ce qu'ils ne renferment que le noyau, la quintessence, et qu'en les faisant nous nous les sommes déjà appropriés, mais surtout à cause du vol. si aujourd'hui il me falloit partir, un coffre, pas énorme, renfermeroit mes extraits de (jusqu'ici) 1017 ausqurse imaginez vous la difference, s'il me falloit charrier par le monde les volumes mêmes! Le journal D'OUSELEY continue. Les inscriptions des Sassanides ne prouvent pas plus contre l'antiquité de Nakschi Rostem que celles des Boujides qui s'y trouvent aussi, pourront faire soupçonner ces édifices ouvrages du 10me siècle. Elles n'y ont aucun rapport direct autre, que d'avoir été gravées sur des monumens, dont on prévoyoit l'indestructibilité. Au reste je suis d'accord avec vous, que l'écriture à clou contient la véritable clef. Les savans de Goettingue s'élèvent aussi contre Kant, et les révolutionnaires de Mayence (gens d'ailleurs ennemis déclarés de tout ce qui parut jusqu'ici respectable aux mortels), s'accordent avec NICOLAI etc. à le tourner en ridicule.

⁴²⁵ MÜLLER] schreibt in diesem Brief stets: Hafyz

Mr. de J. vous fait observer, que les 1000 fl. Accordés à D. et St. Ne vous seroient pas d'un grand avantage, puisque après cela ceuxci perdoient le droit de porter chose quelconque en ligne de compte. Il faut en général que je revienne encore sur cet article. C'est le talon d'Achille; par là seul vos projets peuvent souffrir ou périr: pensez dono, mon bon ami, qu'il s'en: faut beaucoup, que l'Autriche comme l'Angleterre ait accapare depuis plusieurs années l'argent comptant de l'Europe; je puis même vous assurer que nous n'avons pas reçu de nos chers allies un seul lingot des trésors de Seringapatnam, et que si la guerre continue nous nous trouverons bien plutôt vis-à-vis de cette volumineuse monnaie des Suédois après CHARLES XII, que des monceaux de guinees. Ainsi je vous prie de rayer de vos comptes toute approximation avec les dépenses, des Nabobs britanniques. A joutez que la tournure actuelle de la fortune ne nous est malheureusement plus aussi favorable qu'il y a quelques mois, et que le remede exigera sans doute des nouveaux efforts, ou des mesures de défense encore plus couteuses par leur longueur. Jugez, si l'on pourra envoyer beaucoup à Halep? J'en suis affligé; j'aimerois mieux le déchiffrement de Tchilminar qu'un Extrablatt, renfermant 10 à 15,000 morts et estropiés. Mais que faire? Si les lettres ont un peu contribué (comme il seroit difficile d'en disconvenir tout à fait) à bouleverser les têtes, c'est une juste rétribution, que la guerre révolutionnaire arrête par ci par la leurs progrès. (Parmi les exemples des savans Français qui en souffrent, je viens de voir avec douleur l'illustre DEGUIGNES. Il a été rapporté à l'institut national que ce vieillard ne peut plus sortir, faute de souliers. Et que fit-on? une motion dans les conseils pour ne pas le laisser mourir de faim? l'on se contenta de charger quelques savans, de voir, si l'on pourroit acheter ses collections?)

Ce que vous me dites de Mr. de WALLENBURG⁴²⁶, ne me surprend pas: il y a long-tems que Mr. de STÜRMER m'a accoutumé de me le repesenter comme un homme rare par l'assemblage de ceaucoup de connoissances littéraires, de talens, d'esprit et de qualités de cœur; il m'a quelquefois montré de ses lettres, qui étoient autant de pieces justificatives de ces éloges, et sur le contenu desquelles j'étois généralement tout à-fait d'accord avec lui (il n'avoit que le seul tort de ne pas imaginer l'inimaginable). C'est un homme pour lequel je ne puis que nourrir la plus haute estime, et dont je suis sûr que la société me seroit tres intéressante. Quand au projet typographique, il est digne de lui dans son principe, et je souhaite autant que vous qu'il puisse se réaliser.

Je crains seulement que la dépense en sera bien forte, et absorbe, non le profit (je conçois que ce n'est point là un motif), mais les moyens même de reussir dans l'entreprise. Au reste c'est une affaire de calcul, et je suis persuadé que Mr. de WALLENBURG ne commencera pas avant de l'avoir évaluée au possible. L'idée de faire tailler des figures entières est très-belle et donneroit à ces impressions les avantages dola beauté et corrections qu'on a s'accoutumé à admirer dans les stéréotypes (dont

⁴²⁶ MÜLLER] schreibt: Wallenbourg. // Damals Dolmetscher bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Konstantinopel. Er starb in seinem 45sten Jahr, 28 Junius 1806 zu Wien. – [Anmerkung des Herausgebers Johann Georg Müller]

vous aurez vu des échantillons. On les essaye aussi à Vienne). Je m’imagine que le premier ouvrage ne seroit pas un puissant in folio. Alors l’essai pourroit être utile pour juger du succès (pourvu que l’ouvrage d’ailleurs mérite bien des lecteurs turcs); et sans doute, s’il y avoit quelque peu de profit, cela encourageroit. JORIS m’a amené MANSFELD, qui a déjà taillé des lettres turques pour KURZBÖCK: celui-ci demande 2 fl. et ½ par lettre (matrice et tout). Ni Mrs. De J. et St. ni lui regardent comme impossible de faire les points mobiles. L’homme D’ALBERTI n’a pas suivi le projet, faute d’occasion. En général, il faut avouer, que le moment de la guerre et de la pénurie de tous les moyens favorise peu les entreprises littéraires; celles surtout qui devoient être soutenues par les gouvernemens. Si tout ce qui se passe, reveilloit ans les Turcs la conviction de la nécessité de se rapprocher des arts du monde civilisé, l’imprimerie en seroit assurément un des moyens les plus fructueux pour eux et pour l’entrepreneur. Mais c’est sur les lieux qu’on peut le mieux juger de symptômes d’une pareille conversion.

Votre roman d’Antar m’en fait souvenir d’un qui peut-être au XVI^{me} siècle eût sont cours en Allemagne. Là, Antari étoit un des Iberos du grand ALEXANDRE, après la mort duquel il suivit les aventures qui le conduisirent enfin sur la mer Baltique, ou il devint roi des Obotrites, predecesseur de la maison de Meklenbourg. Je conçois que vos comtes ne connoissent ni Strelitz ni Schwerin; mais leur Antari a-t-il aussi quelque rapport à ALEXANDRE? Votre vielle Dame vous tiendra lieu là dessus d’une académie des sciences; elle s’en rappellera d’abord. Bucephale en est reste dans les armes de Meklenbourg.

Adieu, mon bon et tres-cher ami; soyez sûr de mon eternelle amitié; j’ose vous en assurer, parceque je vois que vous la merites de plus en plus. Vos lettres sont du plus grand intérêt: on vous y voit tout entier; et toujours elles renferment quelque chose de eurieux, quelque observation singulière; adieu, aimez moi comme je vous aime.

•**91.17 Böttiger/HP

1799 XI 4/[?]**

an Herrn v. HAMMER

Der Schreiber dieses Briefs, mein teuerster Freund, der Baron v. SECKENDORFF⁴²⁷ in Dresden besitzt eines der reichsten Münzkabinette im Fach der griechischen Städte und Königsmünzen, und ist so sehr mein Freund, daß ich Ihre bona officia für ihn unbedenklich imploriere: Denn was ihm geschieht, geschieht mir. Was er wünscht, sehen Sie aus dem Brief selbst. Treten Sie nun mit COUSINERY mittelbar oder unmittelbar in Verbindung. Schicken Sie, wenn Sie es für gut finden, daß hiebei folgende Verzeichnis. Kommt es zu einem Handel, so werden Sie sogleich durch einen Wechsel auf Wien gedeckt.

⁴²⁷ A: Seckendorf – Möglicherweise Friedrich Bernhard Freiherr von SECKENDORFF (1772–1852) oder aber Christian Adolf von SECKENDORFF (1767–1833).

Hoffentlich erhielten Sie schon meinen letzten Brief. Seitdem macht der Hyperboreische Esel, eine Farce, die KOTZEBUE gegen die Paradoxen und Impertinenz der Gebrüder SCHLEGEL im Athenäum geschrieben hat und wo⁴²⁸ auf der Titelvignette GOETHE als Apollo auf der Lyra spielt, während sein Lobredner SCHLEGELF als Esel unter ihm tanzt,⁴²⁹ die Unkosten der Unterhaltung. Können Sie des jetzt in Eutin hausenden JACOBI überflüssiges (so heißt der Titel) Taschenbuch⁴³⁰ erhalten, so finden Sie die besten Geistesfrüchte, auch einiges von HERDER und J. P. RICHTERJP darin. Ihre Galansen erscheinen im Dezemberstück des Modejournals. Erzählen Sie [uns] doch einmal die vollständige Toilette einer modernen Griechin. Bald ein mehreres! Mit treuer Freundschaft Ihr

BÖTTIGER

[Beiliegendes Schreiben des Barons von SECKENDORFF an BÖTTIGER:]

Dresden d. 28. Okt. 1799

Herzlich und innig danke ich Ihnen schätzbarer Freund, sowohl für die mir gegebenen Nachrichten, als auch für das gütige Darbieten, meine Wünsche an COUSINERY gelangen zu lassen. Mit tausend Freuden nehme ich dies an und, wenn Sie nicht selbst der Käufer seiner Dubletten sein wollen, so ist meine Bitte, mir dazu behilflich zu sein, die herzlichste und dringendste, ja ich wünsche Ihrem Briefe Flügel, damit nicht etwa ein anderer mir die Beute unterdessen entreiße.

COUSINERY verlangt nach seinem Briefe für seine Dubletten eine in die andere gerechnet 2.R. für das Stück, fraglich ein ansehnlicher Preis, allein ich glaube desfalls mit ihm einig zu werden, wenn ich nur erst weiß, ob ich dadurch viel Lücken in meiner Sammlung ausfüllen kann, es ist daher nötig, daß er mir recht bald eine Liste übersendet, aus der ich ersehen kann, wie viel Stück in jedem Metall von jedem Volke, jeder Stadt und jedem Könige vorhanden sind. Damit wir aber nun nicht viel Zeit mit hin und herschreiben verlieren, so bitte ich, Ihrem Freunde⁴³¹ folgende Aufträge zu geben, nämlich: Sobald er nach der Liste von COUSINERY findet, daß über den dritten Teil silberne Münzen dabei sind, daß mir wenigstens 150 gänzliche Lücken in meiner Sammlung ausgefüllt werden können, dies heißt Münzen von Völkern, Städten und Königen, von denen ich noch gar nichts besitze, so kann derselbe unter der Voraussetzung das alle echt und gut erhalten sind, 1 rh. p[er] Stück einstweilen bieten, mir aber die Liste noch vor der Antwort des Verkäufers auf das Gebot, übersenden. Damit nun Ihr Freund genau bestimmen kann, was für mich eine Lücke ist, so folgt hier eine Liste dessen, was ich besitze, nur wäre auch zu erinnern, daß ich von den Kaisern der tiefen Zeit auf keine Weise etwas verlange, sondern bloß altgriechische

⁴²⁸ Nachfolgend irrigerweise: er.

⁴²⁹ Siehe dazu Clemens BRENTANOS Satire „Gustav Wasa“ – http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Wasa_%28Brentano%29 (20110201).

⁴³⁰ Friedrich Heinrich Jacobi, Überflüssiges Taschenbuch für das Jahr 1798–1799, Basel–Hamburg 1800–1801.

⁴³¹ HP.

Münzen. Sollte hingegen kein Handel mit den sämtlichen Dubletten zu machen sein, woran ich jedoch nicht zweifle, so wäre ihm allenfalls auch vorzuschlagen, mir alle die Stücke durch die mir Lücken ausgefüllt werden, um einen ansehnlicheren Preis abzulassen. Wollen Sie ferner noch so gefällig sein, COUSINERY vorstellen zu lassen, daß, da durch den Verkauf der Dubletten, seine eigentliche Sammlung nichts verliert, der Preis um so eher billig sein kann, worauf der Privatmann freilich zu sehen gezwungen sei.

Nun, verehrungswürdiger Freund lege ich meine heißesten Wünsche in Ihre tätigen Hände, mit der Bitte der größten Verschwiegenheit, denn da man hier geheimnisvoll zu Werke gehet, so wollen wir ein gleiches tun. Feuern Sie Ihren Freund zu Eilfertigkeit an, die umso notwendiger ist, da sich wahrscheinlich schon mehrere Käufer zu der großen Sammlung gemeldet haben, die Dubletten, des Tausches wegen, auch mitnehmen.

Glauben Sie, daß sich L[egations-]R[at] GERNING vielleicht eher einem Fremden als einem Bekannten vertraue? welches oft der Fall bei mißtrauischen Menschen ist, so will ich an ihn schreiben und mir nur eine kurze Liste, weil ein Katalog zu viel Zeit erfordert, von dem was er besitzt, erbitten.

Die Briefe meines Bruders⁴³² erhalten Sie zum Teil hier anbei, er hat Ihnen selbst geschrieben und die Ursachen wiederholt, warum er nicht gern als Autor, vorzüglich über Amerika, auftreten möchte. Da übrigens, ganz als Freund gesprochen, seine Lage es notwendig macht, mit der Feder etwas zu erwerben, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie ihm von Weimar englische Werke zum Übersetzen verschaffen wollten, und ich kann versichern, daß man mit seinen Arbeiten sicher zufrieden sein wird. Stets der Ihrige

SECKENDORFF

•**543.14 Müller J./HP

1799 XI 19/Wien**

à Vienne ce 19 Nov. 1799.

Tous⁴³³ les commandemens de votre seigneurie seront remplis, mieux que s'ils étoient parvenus sous la forme du plus imposant Fetwa-Degen va incessamment (dés que la censure aura rendu le poème⁴³⁴) faire gemir ses presses, pour vous livrer au plutôt les

⁴³² Hier muss es sich um Freiherr Gustav Anton von SECKENDORFFGA handeln, der sich 1796–1798 in Nordamerika aufgehalten hatte.

⁴³³ Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 38. Teil; Johannes von Müllers Briefe an Herrn Charles Bonnet und Studien. Briefe an Freunde 2, Stuttgart–Tübingen 1835, dort Nr 172.

⁴³⁴ Ein Gedicht des Herrn von H[AMMER], „Die Befreiung von Akri; mit Noten aus vollgültigen Quellen und einem Blatt Musik. 1794. 4. 50 S. – [Anmerkung des Herausgebers Johann Georg Müller]

50 exemplaires, imprimés, comme toute l'édition, sur du beau papier, in 4to, caractères romains, les armes SMITH-HERBERT gravées à la tête de la dédicace, les dernières épreuves corrigées par moi, malgré une fluxion que j'ai sur les yeux et malgré que je suis prodigieusement avare de mon tems. Dès qu'il aura paru, j'enverrai quelques exemplaires à Weimar. J'en donnerai un ici à Mylord MINTO, ou plutôt je le lui ferai remettre. Etes-vous content de moi? Moi je le suis trèsfort du cher poète; j'ai lu avec plaisir le poème, il m'a fait l'impression que vous souhaitez qu'il existe, et avec beaucoup d'intérêt les notes, renfermans des anecdotes curieuses.

J'y joins mon inscription⁴³⁵. C'est la ligne séparée de toutes les autres, que les Arabes appellent le titre, et dont les caractères sont chacun d'une toise de hauteur; les autres, de 1 ½ pieds. Je puis vous donner encore quelques autres renseignements, mais comme vous n'y allez pas, c'est inutile, et si vous y alliez, vous verriez tous cela mieux.

Les français d'Égypte prétendent avoir trouvé la clef des hiéroglyphes au moyen d'une table trouvée à Rosette, dont l'inscription étoit en même tems grèque, et par là, selon la conjecture de SACY, propre à faire deviner le sens des hiéroglyphes. Ils ont trouvé de liasses de papier avec des hiéroglyphes enveloppées dans des momies.

BROWNE, le dernier voyageur anglois dans ces pays, croit, avec vraisemblance, avoir trouvé dans une Oasis le temple de Jupiter Ammon, ou plutôt une chapelle qui en faisoit partie.

Au reste rien de nouveau, que ce que vous verrez (d'assez avantageux pour nous) dans les papiers publics; rien de la littérature; vous savez que moi je ne lis guères que les livres anciens.

Je suis toujours très charmé de ce que vous me dites de M. l'Internonce; je vous assure que plus je lis de ses rapports et plus je reconnois combien c'est un excellent ministre; souvent il dit des vérités que je désirerois fort voir adopter comme principes: il y en avoit l'autre jour sur la marine, admirablement bien pensées et exprimées avec un franchise louable.

Adieu, mon bon et cher ami; aimez-moi comme je vous aime; c'est beaucoup, et ce sera toujours.

**487.02 Marasee/HP

1799 XI 28/Temesvar**

[noch nicht bearbeitet]

⁴³⁵ Diejenige von Dshebel el Mukatteb, von welcher Theil XXXII, S. 70 eine Probe steht. – [Anmerkung des Herausgebers Johann Georg Müller]